

# Erbprinz Alois: «Sehr schwierig, den Frieden wiederherzustellen»

**Interview** Den Angriff Russlands auf die Ukraine verurteilt Erbprinz Alois auf das Schärfste. Der Weg zum Frieden sei schwierig. Von einem grossen Krieg in Europa geht er aber nicht aus. Doch auch Liechtenstein werde die Folgen zu spüren bekommen, so der Erbprinz.

VON DAVID SELE

«Volksblatt»: Durchlaucht, wie bewerten Sie die Ereignisse in der Ukraine?

Erbprinz Alois: Die Invasion Russlands in die Ukraine verurteile ich auf das Schärfste. Sie ist ein inakzeptabler Bruch des Völkerrechts. Meine Gedanken sind in dieser schweren Zeit vor allem bei der ukrainischen Bevölkerung.

Wie kann und muss Liechtenstein den Menschen in der Ukraine und den vom Krieg Vertriebenen helfen? Liechtenstein kann sich einerseits auf diplomatischer Ebene für die Ukraine und ihre Bevölkerung einsetzen und diese andererseits durch humanitäre Hilfe unterstützen.

Wird das Fürstenhaus einen Beitrag zur humanitären Hilfe leisten? Ja. Das Fürstenhaus wird auch einen Beitrag zur humanitären Hilfe leisten.

Reagiert Liechtenstein angemessen, indem die EU-Sanktionen gegen Russland mitgetragen werden? Liechtenstein schliesst sich in der Regel den EU-Sanktionen an. In diesem Fall war es sicher angemessen, die Sanktionen gegen Russland mitzutragen.

Welche wirtschaftlichen Konsequenzen für Liechtenstein sind aus Ihrer Sicht zu befürchten? Der Krieg wird negative Konsequenzen für die internationale Wirtschaft haben, vor allem auch in Europa. Als sehr international ausgerichteter Wirtschaftsstandort wird dies auch Liechtenstein spüren. Am stärksten werden jene Unternehmen betroffen sein, für die Russland und die Ukraine ein wichtiger Markt sind. Wir müssen aber auch ganz generell mit einem Anstieg des Schweizer Frankens, hö-

heren Energiekosten und zusätzlichen Herausforderungen bezüglich der Lieferketten rechnen.

Halten Sie es für möglich, dass es zu einem grossen Krieg in Europa - zwischen der NATO und Russland - kommt?

Die NATO ist sich der Gefahr einer Ausweitung der kriegerischen Handlungen auf andere Staaten bewusst. Ich bin zuversichtlich, dass sie und die anderen massgeblichen politischen Akteure daher alles tun werden, um einen grossen Krieg in Europa zu vermeiden.

Was denken Sie, wird es brauchen,

damit der Frieden in der Ukraine wiederhergestellt werden kann? Die Fronten sind extrem festgefahren. Es wird daher sehr schwierig sein, den Frieden wiederherzustellen.

«In diesem Fall war es sicher angemessen, die Sanktionen gegen Russland mitzutragen.»



«Ich bin zuversichtlich, dass die NATO und die anderen massgeblichen politischen Akteure alles tun werden, um einen grossen Krieg in Europa zu vermeiden», ist Erbprinz Alois überzeugt. In der Ukraine wieder Frieden herzustellen, sei hingegen schwierig. (Archivfoto: Paul Trummer)

Viefach wird gesagt, es bilde sich in diesen Tagen eine neue Weltordnung. Wie beurteilen Sie das? Welche geopolitischen Auswirkungen wird dieser Krieg mittel- und langfristig haben?

Der Krieg wird mittel- und langfristig grössere geopolitische Auswirkungen haben. Ich gehe davon aus, dass sich vor allem die Beziehungen

zwischen Russland und den europäischen Staaten grundlegend ändern werden mit grösseren Auswirkungen für die Wirtschaftsbeziehungen, insbesondere im Energiebereich. Ob sich eine neue Weltordnung ergibt, muss sich aber erst noch zeigen.

Erbprinz Alois weilt zurzeit im Ausland, das Interview wurde deshalb schriftlich geführt.

## Erste Menschen aus der Ukraine kommen im Land an

**Flucht** Bis Dienstag waren mehr als 835 000 Menschen vor den russischen Truppen aus der Ukraine geflohen. Auch in Liechtenstein trafen erste Ukrainer ein. Die Regierung beantragte gestern weitere Hilfsgelder.

VON DANIELA FRITZ

Hunderttausende Ukrainer werden durch den Krieg aus ihrer Heimat vertrieben. Die UNO geht davon aus, dass in den kommenden Monaten bis zu 4 Millionen Menschen aus der Ukraine fliehen werden, schätzungsweise bis zu 8 Millionen Menschen werden innerhalb des Landes vertrieben sein. Die meisten Geflüchteten halten sich derzeit noch in Nachbarländern wie

Polen auf. Doch auch in Liechtenstein trafen bereits erste Personen aus der Ukraine ein. Wie Radio L gestern berichtete, sind am Montag drei Personen in Liechtenstein angekommen. Sie sprechen nur ukrainisch, sind aber mutmasslich mit öffentlichen Verkehrsmitteln über Polen nach Liechtenstein gereist. Dies erklärte Polizeichef Jules Hoch gegenüber Radio L. Gemäss Heinz Schaffer, dem Geschäftsführer der Flüchtlingshilfe, handle es sich um Frauen beziehungsweise Kinder. Es sei davon auszugehen, dass in den kommenden Stunden und Tagen weitere Personen auf der Flucht vor dem Krieg in Liechtenstein eintreffen werden.

**Unterkünfte sind vorbereitet**

Liechtenstein rechnet zwar nicht mit einem grossen Ansturm, wie Innenministerin Sabine Monauni noch am Freitag auf einer Pressekonfe-

renz meinte. Je nach Dauer und Entwicklung des Kriegs könne sich das aber ändern. Liechtenstein sei aber auf die «mögliche Ankunft einer grösseren Anzahl von Menschen auf der Flucht» vorbereitet. Die Taskforce Asyl habe bereits 2015 ein Notfallkonzept und die notwendigen Strukturen ausgearbeitet, das nun aktualisiert wurde. Man könne kurzfristig genügend Plätze schaffen, weitere Unterkünfte bräuchten noch etwas mehr Vorlaufzeit.

**Bereitschaft zur Aufnahme**

Regierungschef-Stellvertreterin Sabine Monauni signalisierte am Freitag auch die Bereitschaft, geflüchtete Ukrainer direkt aufzunehmen. Allerdings hängt dies von den Plänen der EU und der Schengenpartner ab. Ein allfälliger Verteilmechanismus müsse auf europäischer Ebene besprochen werden. Auch die Abgeordneten aller vier im Landtag ver-

tretenen Parteien sprachen sich gegenüber dem «Volksblatt» für eine Aufnahme von Geflüchteten aus.

**Weitere 1,8 Millionen Hilfsgelder**

«Es muss davon ausgegangen werden, dass sehr bald rund 12 Millionen Menschen in und um die Ukraine auf humanitäre Hilfe angewiesen sein werden», teilte das liechtensteinische Aussenministerium gestern Abend mit. Die UNO geht davon aus, dass allein bis Ende Mai 2022 rund 1,7 Milliarden US-Dollar an Nothilfebeiträgen notwendig sein werden. «Die Regierung ist der festen Überzeugung, dass Liechtenstein ein deutliches Zeichen der Solidarität setzen sollte», heisst es in der Mitteilung. Deshalb beantragte sie gestern beim Landtag weitere 1,8 Millionen Franken für die Internationale Humanitäre Zusammenarbeit und Entwicklung (IHZE). Dieser Betrag dürfte nächste Woche höchstwahrscheinlich vom Landtag genehmigt werden.

Bereits kurz nach dem Angriff Russlands hatte die Regierung eine Soforthilfe von 500 000 Franken genehmigt. Dieser Betrag wurden dem Roten Kreuz, dem Kinderhilfswerk UNICEF sowie dem UNO-Hochkommissariat für Flüchtlinge (UNHCR) zur Verfügung gestellt, welche laut Regierung die besten Strukturen vor Ort haben, um rasch Hilfe zu leisten. Mit den zusätzlichen 1,8 Millionen Franken sollen Hilfsprojekte mit folgenden Zielen finanziert werden:

- Finanzierung von Hilfsgütern, um menschliches Leid zu lindern;
- Registrierung, Behausung und Schutz von Flüchtlingen und Binnenvertriebenen;
- Projekte zum Schutz und der Förderung der Menschenrechte bzw. die Dokumentation von Verletzungen des humanitären Völkerrechts und der Menschenrechte.

Caritas Liechtenstein

## Spendenaufruf für Menschen in der Ukraine

**SCHAAN** Die Ukraine steuert auf eine humanitäre Katastrophe zu. In der Ostukraine war die Lage für viele Menschen bereits vor den russischen Angriffen äusserst prekär. Nun fehlen den Menschen jegliche Möglichkeiten, sich selbst zu versorgen. Mobile Teams von Caritas Ukraine sind vor Ort und verteilen, wo immer dies aufgrund der Kriegshandlungen noch möglich ist, überlebenswichtige Nahrungsmittel-Pa-

kete, beliefern die Menschen mit Heizbriketts und Reparaturmaterial, um sie vor der Eiseskälte zu schützen. Die Helferinnen und Helfer der Caritas geben auch Geldkarten ab, damit sich die Betroffenen warme Kleidung kaufen können, und verteilen Medikamente. Caritas Ukraine setzt mit Unterstützung der Caritas Schweiz und anderen Organisationen des internationalen Caritas-Netztes umfassende Nothilfemassnahmen um. Sie richtet 19 bestehende Caritas-Zentren im ganzen Land dafür ein, Hilfsmass-

nahmen für intern vertriebene Menschen leisten zu können. Caritas Schweiz unterstützt die Nothilfe für die Aufnahme, Unterbringung und Versorgung der Flüchtenden in den von den Fluchtbewegungen besonders betroffenen Ländern wie in Polen. In den Notunterkünften der Caritas werden die Menschen mit Lebensnotwendigem versorgt. Zudem führt Caritas Schweiz zurzeit eine Abklärungsmission zu Bedürfnissen in der Grenzregion zur Ukraine durch und hat hierfür einen Delegierten für die Humanitäre Hilfe in das Gebiet entsandt. Um ihre Hilfe in der Ukraine und den Nachbarländern sicherzustellen, ist Caritas dringend auf Unterstützung angewiesen. Mit den Spenden werden Notunterkünfte bereitgestellt sowie Lebensmittel, Trink-



(Foto: ZVG)

wasser, Hygieneartikel, Heizmaterial und medizinische Hilfen beschafft und verteilt. Die Caritas Liechtenstein unterstützt die Arbeit der Caritas Schweiz vor

Ort in der Ukraine. Wir bitten die Menschen in Liechtenstein um Unterstützung, damit unsere Partnerhilfswerke in den Krisengebieten dringende Nothilfe leisten können. (pr)

SPENDEN

Spendenkonto: «Ukraine»

Bankverbindung:  
Liecht. Landesbank  
IBAN LI73 0880 0000 0203 3570 7

ANZEIGE

**CARITAS**  
Liechtenstein